

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der verbannte Amor oder die argwöhnischen Eheleute

Kotzebue, August

Leipzig, 1810

Szene XI

[urn:nbn:de:bsz:31-85981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85981)

dummen Stühle sind so schmal wie eine Ferkelenleiter; ich brauche wenigstens ein Paar. (rücket 2 Gartenstühle zusammen und setzt sich drauf) Die Tassen alle leer — die Kanne gleichfalls — aber der große Bauch von Kupfer, der ist noch ziemlich voll. (hebt die Theemaschine an den Mund) Ja, wenn ich nur drey Hände hätte! Wer dreht mir den Hahn auf? — Dummer Michel! hast du nicht Zähne? (dreht den Hahn mit den Zähnen auf und hält schnell den Mund unter) Pfuy Teufel! das schmeckt ja wie warmes Wasser. (setzt die Theemaschine darauf auf den Tisch und als er kommen hört, biebt er still.)

Elfte Scene.

Michel, Adolfine (kömmt rechts, in den Mantel einer Magd gehüllt, ein Mützchen auf dem Kopf) Professor (kömmt links im alten Rokosior mit heruntergekrämptem Hut.)

Adolf. (leise) Diesem Mantel meiner Köchin verdanke ich schon manche Verhöhnung.

Prof.

Prof. (weise) Dieser alte Kokelox thut mir treffliche Dienste.

Adolf. Warum klopft mir aber das Herz, wenn ich ihn umthue?

Prof. Warum schäme ich mich aber, so oft ich ihn anziehe?

Adolf. Es geschieht ja blos meinem Manne zu Ehren.

Prof. Ich thue es meiner Frau zu Liebe.

Adolf. Ich befestige mich nur in meinem Glauben.

Prof. Ich überzeuge mich nur von ihrer Treue.

Adolf. Und doch, wenn ich so ertappt würde —

Prof. Aber wenn die Studenten mich so erwischten —

Michel (weise). Alle Hagel! Diebe in meinem Garten.

Adolf. Es ist entsetzlich dunkel!

D 2 Prof.

Prof. Zum Glück ist der Mond nicht aufgegangen.

Adolf. Weit darf ich mich nicht wagen.

Prof. Ich weiß nicht einmal, wo die verdamnte Madame Stölzel wohnt. (Beide wollen nach der Gartenthür schleichen; Michel schleicht ihnen entgegen, in der Mitte der Bühne treffen alle drey zusammen, Michel ergreift mit der rechten Hand Adolfinen mit der linken den Professor.)

Michel. Halt!

Adolf. (schreyt.)

Prof. O weh!

Michel. Wollt Ihr stehlen? oder geht Ihr auf Abenteuer aus? (Beide wollen sich loswinden) Zuckt nicht, zerret nicht! Ich lasse Euch hol mich der Teufel nicht los! — Was ich da fühle ist ein weiches Pütschchen — dieß ist eine berbe Mannshand — Du, mein schöner Engel, wiest Dich mit einem Kusse lösen — Du, Nachtwächter, gib mir einen Gulden, so laß ich Dich laufen. Nun? wirts bald? Wer seyd Ihr? Was wollt Ihr?

Wie

Wie seyd Ihr in den Garten gekommen? —
Was? Ihr wollt Euch mit Gewalt losreißen?
He Diebe! Diebe!

Zwölfte Scene.

Vorige, Doktor (kommt mit Bertha
durch die Gartenhür).

Doktor. Was gibts hier?

Bertha. Welch ein Lärm!

Adolf. (bey Seite) Mein Mann!

Prof. (bey Seite) Meine Frau!

Michel. Da hat sich ein loses Gesindel
in den Garten geschlichen. Weiß der Teufel,
ob sie haben stehlen oder mit einander in die
Sterne gucken wollen.

Doktor. Wer seyd Ihr?

Bertha. Was wollt Ihr?

Doktor. Gebt Antwort!

Bertha. Seyd Ihr stumm?

Michel. Es ist kein Sterbensworts
hen aus ihnen herauszubringen.

Doktor.